



UB Hagen-Märkischer Kreis



# Flucht und Asyl

Fakten und Schicksale







Birgit Buchholz, Geschäftsführerin, und Renate Drewke, Vorsitzende des AWO-Unterbezirks Hagen-Märkischer Kreis

# Faktencheck

## Flüchtlinge in Deutschland

### Kommen immer mehr Flüchtlinge nach Deutschland?

Die Genfer Flüchtlingskonvention schützt Menschen, die auf der Flucht sind. In Deutschland hat das Asylrecht Verfassungsrang. Überzeugung der AWO ist: Wer zu uns kommt, benötigt in einer schweren Lebenszeit alle erdenkliche Unterstützung und Hilfe; nach gesetzlichen Vorgaben wird entschieden, wer auf Dauer hier bleiben oder Deutschland wieder verlassen muss.

Mit dem Höchststand kriegerischer Auseinandersetzungen in diesem Jahr seit dem 2. Weltkrieg sind stark steigende Zahlen zu verzeichnen: 2014 wurden 202.000 Asylanträge gestellt, rund 60 Prozent mehr als im Vorjahr. Die folgenden Zahlen der tatsächlich hier lebenden Flüchtlinge berücksichtigen auch Abschiebungen, freiwillige Ausreisen und Einbürgerungen.

In Deutschland haben Ende 2014 rund 629.000 Flüchtlinge gelebt. Dies waren 130.000 mehr als ein Jahr zuvor. Mehr als 110.000 der Flüchtlinge haben eine Ablehnung ihres Asylantrags erhalten, wurden aber zumeist aus humanitären Gründen nicht abgeschoben. Sie leben nun schon zum Teil seit vielen Jahren mit ungewisser Zukunftsaussicht in Deutschland, etwa 54.000 schon seit sechs und mehr Jahren.

Insgesamt lebten zum Jahresende 338.000 Menschen als anerkannte Flüchtlinge in Deutschland – das heißt, ihr Asylantrag wurde angenommen, oder sie erhielten eine andere Form von Schutz. Das waren 44.000 Menschen mehr als im Vorjahr. Gut 291.000 Flüchtlinge lebten als Asylsuchende, über deren Antrag noch nicht entschieden wurde, oder als Geduldete in Deutschland. Bei Letzteren handelt es sich um eine Gruppe von Flüchtlingen, die trotz Ablehnung ihres Asylantrags aus unterschiedlichen Gründen nicht abgeschoben werden können – etwa, weil sie nicht reisefähig sind.<sup>1</sup>

### Aus welchen Ländern kommen die Flüchtlinge?

Im Jahr 2014 stieg die Zahl der Asylanträge (Erst- und Folgeanträge) gegenüber dem Vorjahr insgesamt deutlich an. Syrien war mit weitem Abstand stärkstes Herkunftsland. Im Jahr 2014 wurden 41.100 Erst- und Folgeanträge von Syrern gestellt. Da fast alle syrischen Asylanträge zu einer positiven Entscheidung führten, hat Deutschland somit bisher im Rahmen des Asylverfahrens mehr als 65.000 Menschen einen Schutz vor dem Bürgerkrieg in Syrien gewährt.

	Asylanträge	Erstanträge	Folgeanträge
Gesamt davon:	202.834	173.072	29.762
Syrien	41.100	39.332	1.768
Serbien	27.148	17.172	9.976
Eritrea	13.253	13.198	55
Afghanistan	9.673	9.115	558
Irak	9.499	5.345	4.154
Kosovo	8.923	6.908	2.015
Mazedonien	8.906	5.614	3.292
Bosnien-Herzegowina	8.474	5.705	2.769
Albanien	8.113	7.865	248
Somalia	5.685	5.528	157

### Trägt Europa die Hauptlast von Flüchtlingen?

Die Zahlen zeigen etwas anderes, zum Beispiel die der aus Syrien Geflüchteten: Durch den Krieg wurden allein bis Ende 2013 dort 2,8 Millionen Menschen zu Flüchtlingen, 6,5 Millionen wurden innerhalb Syriens vertrieben. Laut UNHCR, dem Hochkommissariat der Vereinten Nationen für Flüchtlinge, haben nur vier Prozent der Geflüchteten Zuflucht in Europa gesucht. In den Libanon sind fast zehn Mal so viele Menschen geflohen. Im Vergleich: In Bayern kommt ein Flüchtling auf 305 Einwohner, in Jordanien ist das Verhältnis 1:11.

Nach Statistiken des UNHCR befinden sich mehr als 52 Millionen Menschen weltweit auf der Flucht. Zum ersten Mal seit dem Zweiten Weltkrieg sind es so viele. Bei 33,3 Millionen handelt es sich um Binnenvertriebene, also Menschen, die innerhalb ihrer eigenen Länder auf der Flucht sind. Mehr als 80 Prozent aller Flüchtlinge bleiben in der Region oder werden in den Nachbarstaaten ihrer Heimat aufgenommen.

### Tut Deutschland mehr für Geflüchtete als andere EU-Staaten?

Innenminister Thomas de Maizière (CDU) klagt, in der EU verteile sich die große Mehrheit der Asylbewerber auf Deutschland und drei, vier weitere Staaten. Tatsächlich haben im Jahr 2013 ein Drittel aller Flüchtlinge, die in den 28 EU-Staaten um Asyl baten, dies in Deutschland getan.

Doch das allein ist wenig aussagekräftig. Denn betrachtet man das Verhältnis der Asylbewerberzahlen zu den Einwohnerzahlen im europäischen Vergleich, relativiert sich die Zahl. Laut Eurostat, dem statistischen Amt der EU, werden in Ländern wie Schweden (5,7 Asylanträge pro 1000 Einwohner), Österreich (2) oder Ungarn (1,9) relativ gesehen mehr Asylanträge als in Deutschland (1,5) gestellt. Selbst in der Schweiz sind es laut UNHCR mehr als in der Bundesrepublik.<sup>2</sup>

### Welches Land bearbeitet einen Asylantrag in Europa?

Diese Frage regelt die europäische Verordnung „Dublin III“, die 2013 in neuer Fassung von den EU-Innenministern verabschiedet wurde. Die Verordnung gilt in allen EU-Mitgliedstaaten, Norwegen, Island und der Schweiz. Danach wird nur in einem europäischen Staat, nämlich jenem, in den der Flüchtling zuerst einreist, ein Asylantrag bearbeitet.

Reisen Erwachsene in einen der genannten Staaten ein, geben dort Fingerabdrücke ab oder stellen einen Asylantrag, ist dieser Staat zuständig. Da der Großteil der Flüchtlinge über Staaten am geografischen Rande Europas auf dem Landweg oder Seeweg einreist, tragen diese Staaten – wie Italien – die größte Last. Dort treffen die Flüchtlinge oft nicht auf ein menschenwürdiges Aufnahmesystem oder die Asylverfahren sind fehlerhaft. Deshalb setzen viele Menschen ihre Flucht in andere



### Monira und Reda aus Ägypten: „Wir hatten alles in Kairo, wir mussten alles zurücklassen.“

Am Handgelenk hat sie versteckt ein Kreuz aufgemalt, wie es viele in ihrer Heimat Ägypten tun. Monira ist christliche Koptin und immer noch psychisch mitgenommen von dem, was sie und ihre Familie erleiden mussten. Während des Gesprächs, in dem schmerzhaft Erinnerungen wach werden, bricht die 47-Jährige immer wieder in Tränen aus.

Im Sommer 2013 flüchteten sie und ihr Mann Reda (45) mit ihren Töchtern Sandra (16) und Veronica (13) sowie der Großmutter nach Deutschland. Die ständigen Bedrohungen und Drangsalierungen durch ihr überwiegend radikal-muslimisches Umfeld nahmen in den vergangenen Jahren ein derartiges Ausmaß an, dass sich die Familie in Kairo nicht mehr sicher fühlte. Und die Polizei schritt nicht ein. „Die Angst um unsere Töchter“, sagt Monira, sei für das Lehrer-Ehepaar der entscheidende Grund für den schweren Schritt gewesen, das Land zu verlassen. Als eine Nichte und ein Neffe entführt und getötet wurden und Leute aus der Nachbarschaft die Zwangsverheiratung der Töchter und den Übertritt zum Islam forderten, mit Verschleppung drohten und die Familie später noch andernorts überfallen und ausgeraubt wurde, war die Entscheidung gefallen.

Über Frankfurt und Dortmund kam die Familie zunächst in die Malteser Flüchtlings-Aufnahmeeinrichtung in Hemmer-Deilinghofen, hauste zu fünft in einem Zimmer in einem Wohnheim, mit einer Toilette auf dem Gang. Mittlerweile ist man froh über eine kleine Wohnung in der Iserlohner Innenstadt. „Wir hatten alles in Kairo, gute Jobs und ein gutes Einkommen. Wir mussten alles zurücklassen“, beschreibt Monira ihre Gemütslage. „Wir sind bestimmt nicht des Geldes wegen hier in Deutschland. Gebt mir bitte Arbeit.“

Sie und ihr Mann unterrichteten jahrzehntlang an einer staatlichen und an einer privaten Schule in Kairo Sprachen, Geografie, Geschichte und Politik. Jetzt verdienen sie sich ein wenig Taschengeld durch einen auf zwei Jahre befristeten Wäschereijob hinzu. Dafür sind sie dankbar, und auch dafür, jetzt in einem demokratischen Land mit Religionsfreiheit leben zu dürfen. Nicht leicht fällt den Arabisch und Englisch sprechenden Eltern das Erlernen der deutschen Sprache, aber sie büffeln fleißig in Sprachkursen der AWO und der VHS. Ein Herzenswunsch ist für Monira und Reda: in irgendeiner Form wieder eine Lehrtätigkeit ausüben zu können.

### Wie wir es sehen: Renate Drewke und Birgit Buchholz

#### Liebe Leserin, lieber Leser,

geht es Ihnen auch so? Sie machen den Fernseher an oder schauen in die Zeitungen und sehen Krieg, Verfolgung, Katastrophen, Armut und Hunger. Und vielleicht sind Sie froh und dankbar nicht in den Kriegsgebieten oder Armutsländern leben zu müssen. Leider sind sehr viele Menschen nicht in dieser glücklichen Lage.

Das UN Flüchtlingshilfswerk spricht von über 52 Millionen Menschen, die sich weltweit auf der Flucht befinden. Davon werden die allermeisten in den angrenzenden Ländern der Krisengebiete aufgenommen, nur ein kleiner Teil erreicht Europa und Deutschland. Dennoch sind die Zahlen in den letzten Jahren angestiegen und stellen die zuständigen Behörden in Land und in den Kommunen vor große Herausforderungen.

Die Flüchtlinge, die zu uns nach Deutschland kommen, haben in Ihrem Heimatland und auf der Flucht Schreckliches erlebt. Ihnen gilt unsere Solidarität und Mitgefühl. Als Arbeiterwohlfahrt heißen wir sie willkommen und unterstützen sie mit unseren Fachdiensten als auch mit ehrenamtlichem Engagement.

Dieses Engagement hat in der AWO lange Tradition, deren Mitglieder in der Zeit des Nationalsozialismus selbst leidvolle Erfahrungen mit Flucht und Verfolgung gemacht haben.

Wir nehmen aber auch die Ängste der Bürgerinnen und Bürger ernst. Deshalb haben wir diese Broschüre erstellt, die unsere Mitglieder, Klienten und Mitarbeitende informieren möchte, Vorurteile aufnimmt und Fakten darstellen will. So möchten wir zur Versachlichung in der Auseinandersetzung beitragen und Ihnen „Rüstzeug“ in den Stammtischdebatten liefern.

Am Ende der Broschüre finden Sie weitere Kontakt- und Ansprechpartner. Wir freuen uns sehr, wenn Sie sich in der Flüchtlingsarbeit ehrenamtlich engagieren möchten. Sprechen Sie uns an.

*Birgit Buchholz Renate Drewke*





## Saad und Fayza aus Syrien: „Nur durch Zufall entgingen wir in Damaskus dem Tod.“

Saad (45) und Fayza (31) strahlen vor Optimismus. Seit kurzem besitzt das Ehepaar die Aufenthaltserlaubnis. Bald wollen die Syrer von Hemer nach Düsseldorf umziehen, zu Saads Brüdern. Der gelernte Schweißer hofft dort auf eine Arbeitsstelle, sie hat Abitur und möchte eine Ausbildung beginnen. Beide werden Integrationskurse besuchen, Deutsch lernen sie ohnehin schon intensiv bei der AWO. Viel Freude bereitete Fayza auch die Teilnahme an einem Hauswirtschaftskurs.

Für die Flüchtlinge zeichnet sich nach langer Ungewissheit über ihre Zukunft in Deutschland ein glückliches Ende ihrer fast zweijährigen Odyssee ab, obwohl die Angst um ihre Verwandten in Syrien immer im Hinterkopf schwelt. „Nur durch Zufall entgingen wir in Damaskus dem Tod, als unser Wohnhaus von Assads Bomben zerstört wurde“, berichten die beiden. Die Kurden befanden sich zu diesem Zeitpunkt gerade bei Verwandten in Amuda in Nord-Syrien.

Noch einmal Glück im Unglück hatten beide, als sie die fünftägige Fahrt in einem überfüllten kleinen Boot gemeinsam mit 43 anderen Flüchtlingen ohne Nahrung von der Türkei nach Italien unbeschadet überstanden. Nach der Inhaftierung in Italien wurden sie freigelassen und mit Hilfe eines bereits in Istanbul angeheuertem Schleppers – mangels legaler Einreisemöglichkeit nach Deutschland – nach Dortmund gefahren. Sehr viel Geld hatte das gekostet. Von der Erstaufnahmeeinrichtung in Dortmund ging es ins Camp nach Hemer, danach bekamen die Syrer eine Wohnung in der Felsenmeerstadt zugewiesen.

Dann drohte die Abschiebung gemäß Dublin-Abkommen nach Italien – dem ersten Land in der EU, in dem Asyl beantragt wurde. Aber dank der Solidarität und dem beherzten Eintreten der Iserlohner Erlöser-Gemeinde, bei der die Muslime mehrere Monate lang unter dem Schutzmantel der Kirche Asyl fanden, konnte dies abgewendet werden. Der Kontakt zur Gemeinde wird natürlich gepflegt, ebenso wie die Freundschaften mit anderen Deutschen in der Waldstadt. In Düsseldorf, wo sich die Flüchtlinge ein neues Leben aufbauen wollen, soll das nicht anders sein.

# Faktencheck

EU-Staaten fort. Von dort werden sie in der Regel in das erste Ankunftsland zurückgeschickt. Aufgrund von Mängeln im Asylverfahren werden Asylsuchende derzeit nicht von Deutschland nach Griechenland abgeschoben, und auch die Abschiebung nach Italien ist strittig.<sup>3</sup>

## Dürfen alle Flüchtlinge hier bleiben?

Der Migrationsforscher Dietrich Thränhardt hat zu diesem Punkt eine interessante Berechnung angestellt. Er hat die Anerkennungsquoten für das Jahr 2012 im europäischen Vergleich betrachtet. Daran wird deutlich, wie viele Flüchtlinge ein Staat endgültig aufnimmt. Deutschland gewährte danach im Jahr 2012 insgesamt 17.140 Menschen Schutz, Schweden 9000, Frankreich 8645 und Italien 8480. Diese Zahlen hat Thränhardt auf die Bevölkerungsgröße umgerechnet. Die großen Mitgliedstaaten lagen weit zurück. Die Liste führen Schweden, die Schweiz, Belgien und Österreich an.

Da Deutschland von so genannten sicheren Drittstaaten umgeben ist, kann es außerdem viele Geflüchtete ohne weitere Prüfung dorthin zurückschicken – völlig unabhängig davon, ob ein Asylgrund vorliegt oder nicht. Im Jahr 2014 konnte Deutschland mehr als jeden dritten Asylantrag aufgrund des so genannten Dublin-Verfahrens ablehnen, ohne die Ansprüche zu prüfen. Das entspricht 37,8 Prozent oder 37.636 Geflüchtete. Im Gegenzug musste Deutschland sehr viel weniger Asylbewerber aus anderen EU-Ländern aufgrund der Drittstaatenregelung aufnehmen.<sup>4</sup>

## Welche Leistungen erhalten Flüchtlinge in Deutschland?

2012 wurden die Leistungsbeträge durch das Bundesverfassungsgericht als verfassungswidrig erklärt, da sie das menschenwürdige Existenzminimum unterschritten. Deshalb erfolgte eine gesetzliche Neuregelung des Asylbewerberleistungsgesetzes (AsylbLG), die am 1.3.2015 in Kraft trat. Unter anderem wurde die Wartefrist auf die Angleichung der Leistungen an das SGB XII-Niveau auf 15 Monate verkürzt.

Nur in Erstaufnahmeeinrichtungen – wie in Hemer – sollen Sachleistungen zum Beispiel in Form einer Gemeinschaftsverpflegung, Putzmitteln oder Bekleidung gewährt werden. Diese Sachleistungen sind unter Berücksichtigung des konkreten Bedarfs individuell festzusetzen. Kann Kleidung nicht ausgegeben werden, so können dafür Wertgutscheine gewährt werden. Gebrauchsgüter des Haushalts können leihweise zur Verfügung gestellt werden. Darüber hinaus steht allen Menschen, die als Flüchtlinge aus Drittstaaten nach Deutschland gekommen sind, auch Bargeld zu.

Asylbewerbern außerhalb von Erstaufnahmeeinrichtungen können die Leistungen zum Lebensunterhalt vollständig über Geldleistungen bekommen. Diese Geldleistungen setzen sich aus dem Bargeldbetrag und dem notwendigen Bedarf (Ernährung, Unterkunft, Heizung, Kleidung, Gesundheits- und Kör-

# Flüchtlinge in Deutschland

perpflege, Gebrauchs- und Verbrauchsgüter) zusammen. Die so genannte Wartefrist beträgt 15 Monate.

Kinder und Jugendliche werden vom ersten Tag ihres Aufenthaltes bei ihrer Integration unterstützt. Sie bekommen beispielsweise sofort Leistungen für Bildung, und ihnen wird ein Schulbesuch ermöglicht.

Wer mit einem humanitären Aufenthaltstitel – wie etwa einer Aufenthaltserlaubnis – bereits länger als 18 Monate in Deutschland lebt oder Opfer von Menschenhandel und Arbeitsausbeutung ist, dem steht bei Bedürftigkeit zukünftig Grundsicherung oder Sozialhilfe zu. Da der Bund diese Kosten übernimmt, werden die Länder und Kommunen 2015 voraussichtlich um 31 Millionen Euro entlastet.<sup>5</sup>

Die Höhe der Leistungen ist nach §14 des Asylbewerberleistungsgesetzes geregelt. So erhält ein Haushaltsvorstand derzeit 370 Euro, Partner 334 Euro und Kinder je nach Alter zwischen 220 und 286 Euro.

## Welche medizinischen Leistungen erhalten Flüchtlinge?

Viele Flüchtlinge haben gesundheitliche Probleme, aber keine Krankenversicherung, wie wir sie üblicherweise in Deutschland kennen. Sie haben aber Anspruch auf eine Grundversorgung bei akuten Erkrankungen.

Leistungen zur medizinischen Versorgung erhalten die Menschen aber nur bei, wie es offiziell heißt „akuten Erkrankungen und Schmerzzuständen“. Weitergehende Leistungen ergänzend hierzu liegen im Ermessen der Behörden.

Die Vorschrift soll nach dem Willen des Gesetzgebers im akuten Krankheitsfall die erforderlichen Hilfen sicherstellen, und bei Schwangerschaft und Geburt werden die notwendigen Leistungen erbracht. Die Behandlung bei Zahnersatz und nicht akuter werdender chronischer Erkrankungen ist gegenüber gesetzlich Krankenversicherten eingeschränkt. Das bedeutet Versorgungslücken, etwa bei Hilfsmitteln wie Brillen, Hörgeräten, Zahnersatz, aber auch bei psychischen Erkrankungen und Verschlimmerung bereits bestehender chronischer Erkrankungen.

Nach Auffassung der Rechtsprechung schließen sich akute und chronische Erkrankungen aus. Diese Regelung ist Gegenstand vielfacher Kritik. Nach Ansicht von Menschenrechtsorganisationen, Flüchtlingsräten, Verbänden und Sozialrechtlern ist durch die Maßgaben und deren Umsetzung in der Praxis das Menschenrecht auf Gesundheit verletzt.<sup>6</sup>

## Dürfen Flüchtlinge in Deutschland arbeiten?

Je nachdem, in welcher Verfahrensphase sich ein Asylbewerber befindet, unterscheiden sich seine Rechte auf Zugang zum Arbeitsmarkt. Asylbewerber und geduldete Flüchtlinge dür-



## Mana aus Indien: „Die Lage für die Familie in Teheran wurde immer brenzlicher.“

Mana spricht ein hervorragendes Englisch. Kein Wunder, hat die 30-jährige Inderin doch Englisch und Literatur studiert und vor ihrer Flucht als Englisch-Lehrerin, Dolmetscherin und Fotografin in Teheran gearbeitet.

Viele Jahre lebte sie gemeinsam mit ihren Eltern und den Geschwistern in der iranischen Hauptstadt, in der ihr Vater eine Lehrtätigkeit an einem College ausübte. Nachdem ein zehnjähriger Bruder und ein elfjähriger Cousin von einem Hausangestellten getötet wurden, engagierte sich die Mutter in einer linksgerichteten Partei. Das führte zu einer mehrmonatigen Inhaftierung. Mana: „Die Lage für die Familie in Teheran wurde immer brenzlicher.“ So verließen die Mutter, Mana, sowie ihre Schwester und ihr Bruder das Land in Richtung Türkei. Mehr möchte sie über die politischen und religiösen Motive der Flucht aus guten Gründen in der Öffentlichkeit nicht preisgeben.

Im September 2012 traf die Familie mit Unterstützung eines Schleppers in Frankfurt ein. Nach einer Zeit in der Erstaufnahmeeinrichtung in Dortmund wurde die Familie nach Hagen delegiert. Dort besucht Mana eine Schule, lernt die deutsche Sprache und ringt um die Anerkennung ihrer Abschlüsse – so wie zahlreiche andere hochgebildete Flüchtlinge. Und wie andere auch bietet die Inderin ehrenamtlich bei der AWO in Hagen ihre Übersetzerfähigkeiten an: in Hindi und Urdu. Diese Sprachen beherrscht sie nämlich ebenso perfekt.





Motjaba und Masoud Sadinam. Die aus dem Iran geflohenen Brüder erzählten in dem 2012 im Berlin Verlag erschienenen Buch „Unerwünscht“ ihre deutsche Geschichte.

## Wie wir es sehen: Motjaba und Masoud Sadinam

### Flüchtlingen zeigen: Ihr seid hier erwünscht

*Als wir 1996 die Gefahr im Iran hinter uns ließen und mit der Ankunft in Deutschland voller Optimismus ein neues Leben beginnen wollten, ahnten wir nicht, dass unser Asylverfahren zehn Jahre andauern sollte. Das bedeutete ein Jahrzehnt leben im Wartezustand – ohne die basalen Rechte eines jeden Bürgers, ohne sicheren Aufenthaltsstatus, ohne eine Zukunftsperspektive.*

*Wir fühlten uns hier unerwünscht. Aber wir fanden auch Menschen, die uns halfen, an der Hoffnung auf ein neues Zuhause festzuhalten. Sie gaben uns Nachhilfeunterricht, schenkten uns einen Fernseher, übernahmen die hohen Anwaltskosten und traten auf politischer Ebene mutig für die Rechte der Flüchtlinge ein. Und vor allem: manche wurden sogar zu Freunden fürs Leben.*

*Jetzt, 2015, in Zeiten von Pegida, AfD und immer höheren Mauern um Europa, sind solche Menschen umso existenzieller, die aufstehen und Flüchtlingen zeigen: Ihr seid hier erwünscht.*

Motjaba

Masoud

# Faktencheck

## Flüchtlinge in Deutschland

fen seit neuestem bereits nach drei Monaten arbeiten. Zuvor durften sie erst nach neun Monaten eine Arbeit annehmen. Allerdings bedarf es bei dieser Regelung auch weiterhin der vorherigen Zustimmung durch die Ausländerbehörde.

Hat ein Asylbewerber einen Job in Aussicht, wird noch eine so genannte Vorrangprüfung durchgeführt. Asylbewerber dürfen eine Stelle demnach nur dann bekommen, wenn es keinen geeigneten deutschen oder rechtlich gleichgestellten Ausländer (z.B. EU-Bürger) für den Job gibt. Ist der Bewerber schon länger als 15 Monate im Land, entfällt diese Prüfung. In jedem Einzelfall muss jedoch die Zustimmung der Bundesagentur für Arbeit eingeholt werden. Die Beantragung einer Arbeitserlaubnis entfällt erst nach 48 Monaten Aufenthalt in Deutschland.

Außerdem können Asylsuchende gemeinnützige Tätigkeiten, so genannte 1-Euro-Jobs, verrichten. Mancherorts werden Flüchtlinge zu diesen Tätigkeiten auch verpflichtet. Anerkannte Flüchtlinge haben unbeschränkten Zugang zum Arbeitsmarkt.

### Haben Flüchtlinge Anspruch auf Sprachkurse?

Alle Menschen mit einem ungesicherten Aufenthaltsanspruch haben keinen Anspruch auf einen Sprach- oder Integrationskurs, denn diese gibt es erst für Menschen mit einem Aufenthaltsrecht in Deutschland. Die Kosten dazu werden vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge nicht übernommen. Einige Wohlfahrtsverbände, wie die AWO, bieten kostenfreie Sprachkurse für Asylsuchende sowie Geduldete an. Hier steht die Überzeugung im Mittelpunkt, dass es sinnvoll ist, möglichst schnell die deutsche Sprache zu lernen – und diese Angebote werden gern und umfassend angenommen.

### Leben Flüchtlinge in Deutschland gefährlich?

Eine Dokumentation der Amadeu Antonio Stiftung und von PRO ASYL illustriert ein erschreckend hohes Maß an flüchtlingsfeindlicher Hetze und Gewalt: Im Jahr 2014 kam es in 153 Fällen zu Angriffen auf Flüchtlingsunterkünfte und in 77 Fällen zu tätlichen Angriffen auf Flüchtlinge. In Folge der vielen Anschläge und Übergriffe leben Flüchtlinge und Migranten, die oft selbst unter Gewalteinwirkungen in ihren Herkunftsländern gelitten haben, auch in Deutschland vielerorts in Angst. „Es ist katastrophal, dass Menschen, die hier Schutz suchen, rassistische Anschläge und Übergriffe befürchten müssen“, so Günter Burkhardt, Geschäftsführer von PRO ASYL.

Dies gilt insbesondere für Sachsen, wo es der Dokumentation zufolge 2014 mit Abstand zu den meisten rassistisch motivierten Körperverletzungen gegen Flüchtlinge kam. Flüchtlinge und Migranten berichten, dass rassistische Pöbeleien im Zuge der „Pegida“-Demonstrationen in Dresden deutlich zugenommen haben. „Wie auch immer sich Pegida offiziell von Rassis-

mus und Gewalt distanzieren mag: Eine Bewegung, die massiv von rassistischen Ressentiments geprägt ist und sich selbst als „Volkes Wille“ inszeniert, schafft ein Klima, das rassistische Gewalttäter motiviert, den vermeintlichen „Volkswillen“ zu vollstrecken“, so Timo Reinfrank, Geschäftsführer der Amadeu Antonio Stiftung. PRO ASYL-Geschäftsführer Günter Burkhardt warnte davor, „diese Bewegung salonfähig zu machen.“

Hetze und Gewalt gegen Flüchtlinge beschränken sich jedoch nicht auf Ostdeutschland. Die meisten Anschläge auf Wohnunterkünfte ereigneten sich in Nordrhein-Westfalen, gefolgt von Sachsen und Bayern.

Bundesweit dokumentierten die Stiftung und PRO ASYL im Jahr 2014 insgesamt 256 lokale flüchtlingsfeindliche Kundgebungen oder Demonstrationen. Dabei treten häufig organisierte Rechtsextreme auf, gern unter dem Deckmantel „besorgter Bürger“. Für die Hetzveranstaltungen wird meist über entsprechende Facebook-Seiten mobilisiert, auf denen Asylsuchende als „Wirtschaftsflüchtlinge“ und angebliche Gefahr denunziert werden.

Die Amadeu Antonio Stiftung und PRO ASYL rufen dazu auf, Rassismus entschieden entgegenzutreten, dabei ist es ermutigend zu sehen, dass dies auf massiven Widerspruch stößt. Vollerorts treten Bündnisse gegen Rassismus für den Schutz von Flüchtlingen und gegen die Hetze ein. In den letzten Wochen gingen zehntausende Menschen gegen die Pegida-Demonstrationen auf die Straße. „Die Antwort auf die rassistische Hetze muss aktive Solidarität mit Flüchtlingen und Migranten sein“, betont Reinfrank.<sup>7</sup>

### Quellen

<sup>1</sup> Agence France Presse (AFP): Flüchtlingszahlen in Deutschland 2014

<sup>2</sup> <http://www.sueddeutsche.de/politik/faktencheck-zur-einwanderung-zahlen-gegen-vorurteile-1.2240831>, abgerufen am 10.03.2015

<sup>3</sup> ebd.

<sup>4</sup> ebd.

<sup>5</sup> Presse- und Informationsamt der Bundesregierung: Höhere Leistungen für Asylbewerber

<sup>6</sup> Wikipedia: Asylbewerberleistungsgesetz

<sup>7</sup> Verein PRO ASYL: Fachpolitischer Newsletter 212



### Rose Ilunga Mutombo: „Mangelnde Sprachkenntnisse sorgen für Missverständnisse.“

Sie ist eine von zahlreichen Ehrenamtlichen, die sich für Flüchtlinge engagieren. Und das sind nicht nur Deutsche. Rose Ilunga Mutombo ist Afrikanerin, genauer: Bürgerin der Demokratischen Republik Kongo.

Seit vier Jahren lebt sie mit ihrem Mann Jean-Gottfried und ihren Kindern Josiane (23), Alfred (16) und Matthes (10) in Iserlohn. Ihr Mann ist Pfarrer und in Westfalen tätig als Diakon für das Amt für missionarische Dienste in Dortmund. Er hat einen auf sechs Jahre befristeten Angestelltenvertrag. Für Rose Ilunga Mutombo ist Deutschland kein Neuland, hatte die Familie doch bereits von 2002 bis 2008 in Bielefeld gewohnt. Auch dort hatte ihr Mann für die missionarischen Dienste gearbeitet. Danach lebte die Familie wieder im Kongo, wohin sie nach Ablauf der Vertragszeit endgültig zurückkehren möchte.

„Einen neuen Ort zu entdecken, sich tiefer der deutschen Kultur zu öffnen und etwas Neues zu lernen“, waren für die Anwältin die Triebfeder, Iserlohn als Wohnort auszusuchen. Das hat sie nicht bereut. Sohn Alfred besucht das Stenner-Gymnasium, Matthes die Südschule, Tochter Josiane wartet auf einen Studienplatz. Um sich anfangs in der neuen Umgebung zurechtzufinden, war der Kontakt zur Versöhnungsgemeinde sehr hilfreich.

In der Versöhnungsgemeinde ist die 47-Jährige mittlerweile Presbyterin und Ansprechpartnerin für Flüchtlinge. Sie berät vorwiegend Französisch sprechende Afrikaner, dolmetscht für sie und begleitet sie bei Behördengängen. „Mangelnde Sprachkenntnisse sorgen für Missverständnisse“, sagt sie. Und dies auf beiden Seiten – Behördenmitarbeitern wie Flüchtlingen. Nicht einfach ist es teilweise auch, Ärzte zur Behandlung zu finden. Viele Flüchtlinge sind aus Angst vor der Abschiebung in ein anderes EU-Land oft verschlossen und zurückhaltend. Aber mit ihrem Charme, ihrem guten Deutsch und ihren Kenntnissen in Asylfragen gibt es am Ende zumeist eine gute Lösung.





## Umfangreiche Angebote der AWO für Flüchtlinge in der Region

Für das Grundrecht auf Asyl eintreten / Weitere engagierte Helfer und Unterstützer gesucht

Die Arbeiterwohlfahrt unterstützt Flüchtlinge in unterschiedlicher Art und Weise: in Projekten zur Ausbildung und Arbeitsaufnahme, Beratungen, Sprachkursen, runden Tischen, Sprachkursen und mit anderen Aktivitäten.

Wir suchen Menschen, die

- Stammtischparolen und platten Sprüchen entschieden widersprechen
- sich auf dem Laufenden halten und zur Sachlichkeit beitragen
- für das Grundrecht auf Asyl eintreten und sich politisch einmischen
- sich engagieren als Lehrerin oder Lehrer für Sprachkurse oder in der Begleitung von Flüchtlingen
- Flüchtlinge bei Freizeitaktivitäten und Orientierung am Wohnort unterstützen.

Wenn Sie Interesse an unserer Arbeit haben, oder über eine Unterstützung nachdenken, melden Sie sich bitte bei uns:

Stadt Hagen:

Franziska Baumgarten und Ann-Cristin Reeßing, Dödterstrasse 1, 58095 Hagen, Tel. 02331-1279602 und 0151-26698806

Märkischer Kreis:

Miriam Rimmert (Projekt APP), Im Weingarten 5, 58638 Iserlohn, Tel. 02371-2197419

Gülcan Aktas, Duisbergweg 3, 58511 Lüdenscheid, Tel. 02351-381898

Ehrenamtliche der Ortsvereine und Kreisverbände engagieren sich in den verschiedenen Städten für Flüchtlinge. Einen Überblick dazu finden Sie auf der Website der AWO unter [www.awo-ha-mk.de](http://www.awo-ha-mk.de) unter dem Stichwort „Beratung – Migration“ und „Ehrenamt“.

Die Kreisvorsitzenden Karin Löhr im MK (Tel. 02351-25035) und Michael Grzeschista für Hagen (Tel. 0177-7242602) informieren Sie auch gerne über die Arbeit der Ortsvereine. In der Geschäftsstelle: Birgit Kmoschka (Tel. 02331 38116).

Wenn sie die Arbeit mit Flüchtlingen finanziell unterstützen wollen, freuen wir uns über eine Spende auf das Konto der Sparkasse Hagen, IBAN: DE63 4505 0001 0100 0121 40, BIC: WELADE3HXXX. Bitte geben Sie unbedingt den Zweck an: Flüchtlingsarbeit.

In verschiedenen Kommunen unterstützen auch andere Wohlfahrtsverbände, Initiativen, Vereine, Kirchengemeinden und „runde Tische“ die Arbeit mit Flüchtlingen. Dazu fragen Sie einfach bei der jeweiligen Stadtverwaltung nach.

Wenn Sie sich näher über die Situation von Flüchtlingen informieren wollen, empfehlen wir Ihnen (ohne Anspruch auf Vollständigkeit) folgende Websites:

[www.awo-ha-mk.de](http://www.awo-ha-mk.de)

[www.bleiberecht-aufbruch-portin.de](http://www.bleiberecht-aufbruch-portin.de)

[www.frnrw.de](http://www.frnrw.de)

[www.bamf.de](http://www.bamf.de)

[www.proasyl.de](http://www.proasyl.de)

[www.unhcr.de](http://www.unhcr.de)

## Impressum

Herausgeber:

AWO Unterbezirk Hagen-Märkischer Kreis  
Böhmerstraße 11 | 58095 Hagen

Texte/Fotos:

Matthias Lewandowski, Meinolf Rimmert,  
Michael May (Iserlohner Kreisanzeiger)

